



Petrus und Paulus

Predigt am 29.06.2008 zu Matthäus 16, 13 - 19

Die Art und Weise, wie in unserer Kirche Leitungsämter besetzt werden, stößt bei nicht wenigen Zeitgenossen auf Unverständnis. Viele wünschten sich mehr Transparenz und vor allem die Anwendung demokratischer Formen in den Bestallungsverfahren. Wesentlich heikler jedoch als die Frage nach dem Procedere ist die Frage der Eignung für ein kirchliches Leitungsamt.

Am heutigen Fest der beiden herausragenden Apostelpersönlichkeiten Petrus und Paulus kommt in den liturgischen Texten sehr deutlich zum Ausdruck, was Petrus für sein Amt qualifiziert hat. Ähnliches gilt auch für Paulus, obwohl dessen Lebens- und Berufungsgeschichte ganz anders verlaufen ist.

Im Evangelium haben wir von einer Episode zwischen Jesus und Petrus gehört, die offenbar so bedeutungsvoll war, dass die Evangelisten sogar den Ort des Ereignisses festgehalten haben. Im Gebiet von Caesarea Philippi fragt Jesus die Jünger, wie die Leute ihn und sein Wirken einschätzten. Dass die Antwort darauf nicht eindeutig ist, leuchtet ein. Jesus möchte von den Jüngern aber auch wissen, für wen sie selbst ihn halten. Petrus antwortet stellvertretend für die anderen Jünger: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.

Erkennen und benennen

In dieser scheinbar beiläufigen Begebenheit werden zwei wesentliche Voraussetzungen für die Qualifikation des Petrus und der anderen Jünger sichtbar, die Gemeinschaft der Jesusjünger zu leiten. Petrus und wohl auch die anderen Jünger erkennen im Wirken Jesu klar die Handschrift Gottes. Sie haben die Fähigkeit, die religiöse Tiefendimension von Ereignissen und Erlebnissen, die viele Leute ganz anders deuten, klar zu erkennen und zu benennen. Dafür genügt es nicht, das Ohr am Puls der Zeit zu haben, oder ein feines Gespür für das entwickelt zu haben, was das Volk denkt und möchte, wie es etwa tüchtige Politiker auszeichnet.

Petrus bringt das, was in der Dimension der Heilsgeschichte geschieht, auf den Punkt. Er tut dies als Erster. Das kann als Hinweis darauf gelten, dass er sozusagen "von Natur aus" der Sprecher der übrigen Elf war, bzw. dass er das Talent besaß, Erster zu sein. Dass ein solch klares Erkennen und Benennen eine umfassende Auseinandersetzung mit den religiösen Überlieferungen und geistigen Strömungen seiner Zeit voraussetzt, dürfen wir annehmen, wobei seine berufliche Bildung als Fischer dafür sorgte, dass er mit beiden Beinen auf dem Boden blieb.

Der Weg zum Erkennen des Messiasgeheimnisses verlief für Paulus völlig anders. Er genoss zunächst eine gründliche systematische theologische Ausbildung in der Schule des Rabbi Gamaliel. Die Bedeutung Jesu als Messias und Sohn Gottes erkannte er erst durch eine spektakuläre persönliche Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Damaskus.

Bekennen und bezeugen

Ein zweites Kriterium ist das Bekennen und Bezeugen dieser Einsicht. Petrus ist dazu zwar fest entschlossen, die biblischen Erzählungen verschweigen aber nicht, dass Petrus erst Schritt für Schritt lernen muss, was es heißt, seine Glaubenseinsicht auch in konkretes Verhalten umzusetzen. Zu häufig stellen ihm seine charakterlichen Schwächen und seine bisweilen unkontrollierte Impulsivität ein Bein.

Ganz anders wieder die Art und Weise des Paulus. Er wird zum Prototyp des Missionars. (Einsichtig ist es, dass ein Missionar sich nicht zugleich um Frau und Kinder kümmern kann bei seinem beständigen Wohnorts-Wechsel. Ganz anders Petrus, der ja verheiratet war. Jesus heilt dessen Schwiegermutter; vgl. Markus 1,29-31!) Er bekennt seine Zugehörigkeit zu den Jesusjüngern auf Schritt und Tritt und konfrontiert jeden, der ihm begegnet mit der Herausforderung, das ganze Leben auf Jesus auszurichten und auf ihn aufzubauen.

Eine tiefe persönliche Beziehung

Ein drittes Kriterium für die Betrauung mit dem Leitungsamt ist eine tiefe persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Nach der Auferstehung fragt Jesus den Petrus in einer Begegnung am See von Tiberias dreimal: Liebst du mich? Auf die dreimalige Antwort des Petrus trägt ihm Jesus jeweils auf: Weide meine Schafe! Voraussetzung für das Leitungsamt ist diese tiefe Liebe zu Christus.

Ganz anders verläuft wieder der Weg des Paulus. Er scheut keinen Einsatz und keine Entbehrung, die Frohe Botschaft von Christus zu verkünden, und stellt damit seine Christusliebe unter Beweis. Paulus selbst beschreibt seine Motivation dazu als inneren Zwang. An die Korinther schreibt er: "Wenn ich nämlich das Evangelium verkünde, kann ich mich deswegen nicht rühmen; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!" und weiter: "Es ist ein Auftrag, der mir anvertraut wurde."

Für mich kommt darin zum Ausdruck, dass die innerste Motivation für das Leitungsamt in der Kirche - auf welcher Ebene auch immer - die tragfähige und auch belastbare tiefe Liebe zu Jesus Christus sein muss.

Wenn Menschen eine Aufgabe übernehmen oder eine bestimmte Lebensform wählen, spielt immer auch eine Vielzahl von Motiven mit. Viele davon sind oft gar nicht bewusst. Niemand ist z. B. frei von Karrierewünschen, für jede Aufgabe braucht es auch einen Schuss Ehrgeiz.

Von all dem lässt sich nicht abstrahieren. Den entscheidenden Grundton muss jedoch diese tiefe persönliche Beziehung zu Jesus Christus angeben.

Biotope der Christuserkenntnis und der Christusliebe anlegen

In diesen Tagen werden oder wurden in vielen Diözesen Männer zu Priestern geweiht. Damit werden sie von Christus und von der Kirche in den Dienst genommen, Gemeinden mit zu leiten. Es besteht kein Zweifel, dass in Europa die Zahl der Kandidaten zu gering ist (und weiter abnimmt), um das kirchliche Leben in der bisherigen Form aufrecht zu erhalten. Des Öfteren wird gefordert, die Zugangsbedingungen zum Priesteramt zu ändern. Die Verantwortlichen können sich dazu offenbar nicht entschließen. Ein wesentlicher Grund dafür liegt in der Sorge, dass unverzichtbare Kriterien der Eignung für dieses Amt abhanden kommen könnten.

Was können wir dazu beitragen, dass sich die gegenwärtig prekäre Situation ändert?

Die drei genannten Kriterien,

- Erkennen der religiösen Tiefendimension von aktuellen Ereignissen,
- Bekennen und Bezeugen dessen, was wir als Gottes Wirken unter uns wahrgenommen haben,
- eine tiefverwurzelte Beziehung zu Jesus Christus,

diese drei Kriterien sind unverzichtbare Voraussetzungen für das Leitungsamt in der Kirche.

Dabei ist jedoch unmittelbar einsichtig, dass sich diese drei Grundhaltungen bei vielen gläubigen Frauen und Männern finden lassen und keineswegs nur dem Klerus vorbehalten sind.

Je mehr es uns gelingt, aus unseren Gemeinden Biotope dieser Haltungen werden zu lassen, desto mehr werden sich Menschen von Gott und der Kirche in den Dienst nehmen lassen. Und - auch davon bin ich überzeugt - desto kreativer werden die Verantwortlichen mit diesen konkreten Zulassungsbedingungen umgehen, umgehen müssen.